

führte. Allein lässt sich jene Taufscene nicht auch so erklären, dass die fürstlichen *Eltern* dem Bischofe für die Taufe einer neugeborenen Tochter jene Gegenstände als Ehrengabe schenkten, und dass der Künstler das Kind mit einer pictoribus atque poetis zustehenden Lizenz als Erwachsene dargestellt hätte? Aistulf hatte sich 751 zum Herrn von Ravenna gemacht, und im folgenden Jahre bestieg Sergius den Erzstuhl, den er bis zu seinem Tode 770 inne hatte. Die Ehe Aistulf's, der 756 starb, war nur mit weiblichen Nachkommen gesegnet. Sein Nachfolger Desiderius hatte ausser der Anselberga, welche 776 den Schleier nahm, und der Desiderata, die an Carl den Grossen vermählt war, noch andere Töchter. Bei der hervorragenden Stellung, welche Sergius in Ravenna bekleidete, wie bei seinen besondern Beziehungen zum longobardischen Königshause ist eine Einladung desselben zur Taufe der königlichen Kinder mehr als wahrscheinlich. Ist meine Conjectur richtig, dann stammt der Schatz vom Erzbischofe Sergius von Ravenna her, und ist zwischen 752 und 770 angefertigt worden. Sergius wird in der bischöflichen Gruft zu Ravenna bestattet worden sein, und dort, und nicht in der Gegend von Jesi oder Sinigaglia, wie die Finder betrügerischer Weise angaben, ist dann der Schatz gefunden.

Rom.

A. DE WAAL.

---

 NEUE FUNDE IN SS. GIOVANNI E PAOLO

 IN ROM.
 

---

Die Arbeiten des Pat. Germanus behufs Freilegung des Hauses unter der Basilica der hll. Johannes und Paulus auf dem Cölius konnten, dank den Gaben einiger Wohlthäter, während der letzten Monate fortgesetzt werden, und ergaben

wieder die schönsten Resultate. In einem tiefer als die Haupträume gelegenen Stockwerke fand man die *Badezimmer* wieder, deren Einrichtung noch theilweise erhalten ist. Dies sind bisher die einzigen Räume welche nicht ausgemalt sondern bloss getüncht waren. — Ferner drang man, nachdem ein im frühesten Mittelalter vermauerter Durchgang wieder durchbrochen worden war, bis zu einem der auf die Strasse mündenden Bogen (C auf dem Plan Taf. XI des Jahrg. 1888) vor. Man fand so ein grosses Zimmer, dessen eine Wand — die einzige bisher freigelegte — Malereien aus dem VII. bis VIII. Jahrh. im sogen. byzantinischen Style zeigt. In der Mitte des Feldes thront der göttliche Heiland zwischen zwei Engeln, neben welchen die Bilder der hll. Martyrer Johannes und Paulus selbst, leider bloss zum Theile, erhalten sind. Auch an beiden Innenwänden des Durchgangs aus dem Innern des Hauses in diesen Raum sind Reste der Bilder der beiden hll. Martyrer, durch ihre hinzugeschriebenen Namen gekennzeichnet, erhalten. Dieser äussere Raum des Hauses war also, wie die Bilder aus späterer Zeit beweisen, noch zugänglich zu einer Zeit als die bisher gefundenen und von Pater Germanus selbst in dieser Zeitschrift ausführlich beschriebenen innern Gemächer durch Vermauern aller Zugänge abgeschlossen waren, und so mit ihrem einzig dastehenden Bilderschmuck aus dem IV. Jahrh. uns erhalten wurden. Die Arbeiten konnten aber einstweilen an dieser Stelle nicht fortgesetzt werden, da man sich grade unter der Aussenmauer der Kirche gegen die *via dei ss. Gio. e Paolo* und den dieselbe stützenden Bogen befand. Es sind hier bedeutende Arbeiten zum Auffangen dieser Mauern nothwendig ehe die Ausgrabungen fortgesetzt werden können. Pater Germanus lenkte daher einem andern Theile des Hauses seine und seiner Arbeiter Thätigkeit zu, nämlich den unter der Apsis liegenden Gemächern desselben. Von einem kleinen an die Epistelseite der Apsis stossenden Raum aus begann man vor einigen Tagen die Arbeiten. Die Ausgrabungen hatten bald den obern Theil der Wände an den

Langseiten des hier gefundenen Gemaches bloss gelegt; und zu seiner grossen Zufriedenheit konnte Pater Germanus constatiren dass die Malereien der Wände erhalten sind. Nach den wenigen bis jetzt sichtbaren Theilen zu schliessen ist der Styl dieser Bilder fast vollendeter als bei den übrigen. Das Gewölbe, dessen oberster Theil wieder abgeschnitten ist, zeigt prächtige Rebstöcke mit Trauben sammelnden putti, ähnlich den bekannten im antiken Eingang zum coemeterium Domitillae. Alles ist gespannt auf das Fortschreiten der Ausgrabungen; mögen doch weitere Gaben hochherziger, für die Monumente der ersten christlichen Jahrhunderte interessirter Personen auch in Zukunft dem gelehrten aber armen Passionistenpater die nöthigen Arbeiten ermöglichen.

Zum Schlusse möge noch eines andern interessanten Fundes in der Basilika kurze Erwähnung geschehen. Durch eine Thüre an der Evangelienseite der Apsis gelangt man zu einem kleinen Nebenraume, dessen rechte Wand gebildet wird durch die Mauer welche im Mittelalter des linke Seitenschiff abschloss. Unter der weissen Tünche, welche diese Wand bedeckt, vermuthete Pater Germanus Reste mittelalterlicher Malereien. Er begann mit grösster Sorgfalt die Tünche wegzuschaben, und wirklich kamen bald gut erhaltene Farben zum Vorschein. Nun wurde die ganze Mauer abgeschabt, und es zeigte sich auf ihr ein schönes grosses Bild, nämlich Christus in der Mitte von Engeln und Heiligen thronend, welches die ganze Wand einnimmt. Die Malerei stammt etwa aus dem XII. Jahrhundert.

Wir hoffen dass Pater Germanus selbst bald in ausführlicher Weise wieder in unserer « Röm. Quartalschrift » diese neuen Funde behandeln wird.

Rom.

J. P. KIRSCH.